

Guten Morgen, Enger-Spenge

Kuschelkissen & Kaugummis

Bolle ist der festen Überzeugung, dass jeder Mensch ein Lieblingskissen hat. Das klingt erstmal sehr unspektakulär, aber wenn er überlegt, auf wie vielen Kissens er schon geschlafen oder ein verdientes Nickerchen abgehalten hat, erinnert er sich bis heute, welche davon am wohltesten gewesen sind.

Und warum? Weil die Balance zwischen Decken- und Körperwärme sowie Härtegrad der Matratze perfekt gewesen ist, aber die Kuscheligkeit des Kissens wie ein Kaugummi all diese Punkte zusammengeklebt hat. Bolles Lieblingskissen ist nicht mal

sein eigenes, es gehört einem Freund.

Nun kann man argumentieren, dass Bolle den entfernt wohnenden Freund natürlich nur besucht, weil es sehr schön ist, mal wieder Zeit mit ihm zu verbringen. Oder er ist ehrlich mit sich selbst, und gibt zu, dass er selten so erholt ist, wie nach Nächten auf besagtem Kissen.

Das Ding, was übrigens fast so groß ist wie Bolle selbst, klebt auch kaugummiartig das Abenteuer in einer anderen Stadt und das wohlverdiente (und nötige) Nickerchen zusammen. Kuselige Träume wünscht,
Bolle



Auch Menschen ohne Konfession werden auf den Friedhöfen in Enger und Spenge beerdigt.

Foto: Andreas Sundermeier

Verkürzte Öffnungszeiten im Widukind-Museum

■ Enger. Das Widukind-Museum verkürzt an diesem Wochenende, Samstag und Sonntag, 4. und 5. März, krankheitsbedingt seine Öffnungs-

zeiten. Am beiden Tagen ist das Museum jeweils nur von 15 bis 18 Uhr für sein Publikum geöffnet. Die Stadt Enger bittet die Besucher um Verständnis.

Versammlung des Fördervereins der Grundschule

■ Enger. Der Förderverein der Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp lädt für Mittwoch, 8. März, die Vereinsmitglieder zur Jahreshauptversammlung ein. Beginn ist um 19.30 Uhr in der Mensa der Schule.

Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Vor-

stands und der Kassenwartin sowie der Bericht der Kassenprüferinnen und die Entlastung des Vorstands.

Außerdem steht die Wahl der Kassenprüfer für das Jahr 2023 an. Weitere Themen werden unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ besprochen.

Frauenkreise feiern Jubiläum

■ Enger. Die Frauenkreise Enger und Oldinghausen-Pödinghausen (OLPÖ) feiern am Sonntag, 5. März, mit einem Festgottesdienst um 11 Uhr das 50-jährige Bestehen dieser beiden Gruppen. Der Jubiläumsgottesdienst im Gemeindezen-

trum OLPÖ wird gestaltet von dem Kirchenchor, den beiden Frauenkreisen und ihrer Leiterin Doris Vogt. Ehemalige Mitglieder dieser beiden Gruppen sind sehr herzlich eingeladen. Ehepartner dürfen dabei sein.

Flohmarkt rund ums Kind

■ Spenge. Der nächste Flohmarkt im Gemeindehaus Lenzinghausen findet am Samstag, 22. April, statt. An diesem Vormittag werden wieder viele (sommerliche) Kleidungsstücke sowie Spielzeuge, Bücher und Spiele angeboten. Der Verkauf findet als vorsortierter Nummernflohmarkt statt.

Die Nummernvergabe erfolgt vom Freitag, 10. März, bis Freitag, 24. März, per E-Mail

an flohmarkt.lenzinghausen@t-online.de. Alle Interessierten, die Anzielsachen und/oder Spielzeug verkaufen möchten, können sich in dem genannten Zeitraum per E-Mail melden. Eine Rückmeldung/Bestätigung erfolgt gesammelt im Anschluss.

Helfer, die beim Sortieren und Verkauf helfen möchten, können sich ebenfalls an diese E-Mail-Adresse wenden.

Linda Schnepel

■ Enger/Spenge. Die Zahl der Kirchengemeinden in NRW hat 2022 einen neuen Höchststand erreicht. Viele Menschen gehen seit Langem nur noch zu Taufe, Hochzeit und Todesfall in die Kirche. Doch was bedeutet ein Kirchenaustritt für die Zeremonien zum Austritt aus dem Leben? Daniela Kowalscheck und Katja Richter, Bestatterinnen aus Spenge und Enger, erzählen vom Trend für weltliche Trauerfeiern.

Ort

Menschen ohne Konfession werden auf allen städtischen Friedhöfen beigesetzt oder auf Friedhöfen in kirchlicher Trägerschaft, wenn die Gemeinde zustimmt. In Spenge werden alle drei Friedhöfe – Spenge-Mitte, Hücker-Aschen und Wallenbrück – von der Gemeinde betrieben. Selbstverständlich würden auch konfessionslose Menschen auf den Spenger Friedhöfen beerdigt, sagt Angelika Lümekmann von der Gemeindeverwaltung. Einzig anonyme Bestattungen, also ohne Platte oder Grabstein, würden nicht durchgeführt, sagt sie. Das sei aber auf dem Sennefriedhof möglich.

Auch in Enger müssen sich konfessionslose Menschen keine Sorgen um eine Ruhestätte machen. Es gibt fünf Friedhöfe in städtischer Trägerschaft: Dreyen, Herringhausen, Oldinghausen, Pödinghausen

und Westerenger. Der Friedhof Enger-Mitte wird zum Großteil von der Kirche betrieben, ein kleiner Teil von der Stadt. Außerdem verwaltet die Kirchengemeinde den Friedhof „In der Gliemke“. Auch die Kirchengemeinde bietet mittlerweile Menschen ohne Konfession Plätze auf ihren Friedhöfen an. „Die alten Regeln sind aufgeweicht“, sagt Friedhofsgärtnerin Doris Kamp. Und fügt hinzu: „Bei einem kirchlichen Friedhofs-Monopol in einer Stadt wäre die Gemeinde verpflichtet, konfessionslose Menschen auf ihren Friedhöfen zu bestatten.“

Wer sich nicht auf einem klassischen Friedhof begraben lassen möchte, findet in der Region Alternativen, die zudem oft günstiger sind: der Ruheforst in Bückeburg, der Friedwald im Kalletal oder Seebestattungen.

Redner

„In den letzten Jahren hat ein Wandel stattgefunden“, sagt die Bestatterin Daniela Kowalscheck aus Spenge. Immer mehr Menschen – auch Kirchenmitglieder – würden für ihre Trauerfeier einen Trauerredner oder eine Trauerrednerin anstelle eines Pastors oder einer Pastorin engagieren. Die Trauerredner machen zunächst einen Hausbesuch bei den Angehörigen. Sie sammeln Geschichten, Erinnerungen und Vorlieben der verstorbenen Person und entwickeln daraus die Rede. Den

Unterschied zu einer kirchlichen Trauerrede sieht Kowalscheck darin, dass der verstorbene Mensch stärker im Mittelpunkt stehe und die biblischen Geschichten wegfallen. „Das ist für viele Menschen schöner als zu hören, dass Jesus für den Menschen am Kreuz gestorben ist.“

Diesen Trend beobachtet auch Katja Richter. Die gestiegene Nachfrage habe auch zu einem sich neu herausbildenden Berufszweig geführt. „Fast monatlich stellen sich uns neue Trauerredner und Trauerrednerinnen vor“, sagt die Bestatterin aus Enger. Zurzeit arbeite ihr Unternehmen mit Professionellen aus dem Kreis Herford und Bielefeld zusammen. Eine professionelle weltliche Trauerrede koste zwischen 320 und 450 Euro. Einen Pastor oder eine Pastorin bekomme man als Kirchenmitglied natürlich über die Kirchensteuer bei diesem Anlass ohne zusätzliche Kosten.

Rituale

Das Verhalten auf Trauerfeiern habe sich grundsätzlich verändert, sagt Daniela Kowalscheck. Bei der Trauerfeier dürfe auch mal gelacht werden, wenn eine Anekdote über den verstorbenen Menschen erzählt werde, auf dem Friedhof werde nicht mehr geflüstert. Menschen würden in der Kapelle auch mal direkt an den Sarg oder die Urne herantreten. „Die Menschen verhalten sich nicht mehr so starr“, sagt

sie. Manche überreichen nach der Trauerfeier Geschenke oder machen nach der Beisetzung direkt am Grab einen Umtrunk. In Einzelfällen haben auch schon Familien auf dem Friedhof gegrillt.

Symbole

Da freie Trauerrednerinnen und Trauerredner nicht mit biblischen Geschichten und kirchlichen Symbolen wie dem Kreuz arbeiten, gebe es andere Trostbilder, sagt Katja Richter. Während in christlichen Reden der Mensch in den Himmel zu Gott aufsteige, werde in weltlichen Reden oft ein Schiff beschrieben, das ablegt. Auch die Sonne, die hier untergeht und auf der anderen Seite wieder aufgeht, sei ein oft gewähltes Motiv. Auch werde von Lebensreisen, ihrem Anfang und Ende, den Stationen und ihren Mitfahrenden gesprochen. Nicht zuletzt, fügt Richter hinzu, werden auch Engel weiterhin gern in die Reden aufgenommen. Wenn Gäste sich für eine Trauerfeier in den Räumen ihres Bestattungshauses entschieden, gäbe es die unterschiedlichsten Symbole in der Dekoration, sagt Daniela Kowalscheck. Je nach Hobbys des verstorbenen Menschen haben schon Hufeisen, Motorradhelme, Gartenzwerge und Bonsaibäume die Räume geschmückt.

Musik

Ein häufig genutztes Musikinstrument auf den Trauerfei-

ern ist weiter die Orgel. Doch immer öfter würden Titel über Spotify oder Youtube eingespielt, sagt Daniela Kowalscheck. Die Liedauswahl gehe von Schandmaul mit „Euch zum Geleit“ bis Helene Fischer mit „Luftballon“. Als typisch bezeichnet Katja Richter zum Beispiel „Time to say Goodbye“, „Einmal sehen wir uns wieder“ oder aber „Niemand geht man so ganz allein“.

Letztendlich sei es jedoch entscheidend, dass die Familie damit zufrieden sei, sagt Daniela Kowalscheck. Man solle sich nicht so viele Gedanken machen, was andere davon halten.

Besondere Erlebnisse

Ihr Beruf hält den Bestatterinnen immer wieder berührende Momente bereit. Es sei zum Beispiel traurig, wenn Eltern ihre Kinder oder totgeborene Babys beerdigen müssen, sagt Katja Richter. „Das passt nicht in unsere Wahrnehmung“, sagt sie. Schöne Momente auf Trauerfeiern gebe es, wenn Familienangehörige es schaffen, selbst ein paar Worte über den verstorbenen Menschen zu sagen oder wenn Enkelkinder für ihre Großeltern Musik spielen.

Daniela Kowalscheck erinnert sich gerne an die Trauerfeier für die Engeraner Pastorin Brigitte Janssens. „Wie viele Menschen da zusammengekommen sind, das bewegt mich heute noch“, sagt sie.

Neues Gebäude für Kita Regenbogen kommt frühestens 2024

Die Tagesstätte soll nach Lenzinghausen umziehen – in einen Neubau, den die Stadt Spenge errichten will. Doch wie weit sind die Pläne?

■ Spenge (mac). Die Spenger Kindertagesstätte Regenbogen soll ein neues Domizil bekommen und von der Mühlenburger Straße an die Dorfstraße/Ecke Birkenweg in Lenzinghausen umziehen. Für die Tagesstätte will die Stadt Spenge auf dem Areal neben dem Seniorenzentrum ein neues Gebäude bauen. Lange wurde über das Projekt diskutiert, denn für den Neubau musste auch das alte Spritzenhaus weichen. Eine Interessengemein-

schaft hatte sich dagegen vehement gewehrt – wenngleich vergeblich: Das alte Gebäude ist inzwischen abgerissen. Allerdings ist es um den Kita-Neubau in den vergangenen Monaten still geworden. Die Neue Westfälische hat bei der Stadt Spenge nachgefragt, wie es um das Projekt steht.

Die Stadt arbeite „fleißig“ an dem Projekt, sagt Bürgermeister Bernd Dumcke. „Was die Bauantragsstellung angeht, sind wir fast auf der Zielgera-

den.“ Sobald die Baugenehmigung vom Kreis Herford vorliege, würden die Arbeiten ausgeschrieben. Wenn der Neubau fertiggestellt sei, solle er an den Trägerverein der Kita Regenbogen vermietet werden.

Kita besteht seit 1985

Die integrative Kita ist eine Elterninitiative und besteht seit 1985 in Spenge. Bislang ist die Tagesstätte an der Mühlen-

burger Straße in einem angemieteten Gebäude beheimatet.

Der Neubau, der bei der Stadt laut Bürgermeister Bernd Dumcke mit einer siebenstelligen Investitionssumme zu Buche schlägt, soll auf knapp 400 Quadratmetern Fläche Platz für zwei Kita-Gruppen bieten.

Wann die Tagesstätte umziehen kann, vermag Spenges Bürgermeister nicht definitiv zu prognostizieren. Er spricht



Bislang stand ein altes Spritzenhaus auf dem Gelände in Lenzinghausen, wo nun der Neubau der Kita entstehen soll. Das Spritzenhaus ist inzwischen abgerissen.

Foto: Andreas Sundermeier

ganz grob von der „zweiten Jahreshälfte 2024“. Dumcke: „Die Idealvorstellung wäre zu Beginn des Kita-Jahres 2024/25 – aber das ist nah an der Un-erreichbarkeit.“

Denn ein solches Gebäude könne in der aktuellen Situation nicht innerhalb von sechs Monaten hochgezogen werden – Stichwort Handwerker-mangel und Lieferengpässe. Beides sorgt schon seit Längerem dafür, dass sich Bauprojekte verzögern.